**Losung und Lehrtext für Samstag, 30. Mai 2020**

**Bileam sprach: Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des HERRN.
4.Mose 22,18**

**Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott redet, so reden wir vor Gott in Christus.
2.Korinther 2,17**

„Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes“ – so lautet die 62. These des Reformators, Dr. Martin Luther. Die These wendet sich direkt gegen einen wichtigen Teil der *damaligen* Ablasslehre der römischen Kirche. Hier war von einem Kirchenschatz die Rede, in den die guten Werke der Heiligen gewissermaßen „einbezahlt“ wurden. Um dies der einfachen Bevölkerung nahezubringen, sprachen die Ablassprediger von einer Schatzkiste im Himmel, zu der der Papst die Schlüssel des Petrus verwaltet.

Den Kirchenschatz stellte man sich – vereinfacht gesagt – wie ein himmlisches Bankkonto vor: Riesige Summen sind hier verbucht. Allerdings befindet sich auf dem himmlischen Bankkonto kein Geld, sondern das, was die Heiligen an Gutem getan haben. Der Bankdirektor des Himmels ist der Papst. Er kann Menschen, die einen Mangel an guten Werken haben, solche guten Werke gegen Geld überschreiben. Sie geben Geld und erhalten dafür gute Werke. Eine Transaktion, wie wir sie im Wirtschaftsleben alle kennen! Das machte den Ablass für die Leute einleuchtend!

Zumal auch noch die Werbetrommel kräftig gerührt wurde. Dabei setzte man – wie jede gute Werbung – auf eine Mischung aus Angst und Verheißung: Ein Schnupfen ist ja so schrecklich – nimm unseren Nasenspray, dann ist er gleich vorbei! Die Werbebotschaft beim Ablass lautete: Das Fegefeuer ist ja so unangenehm - kauft Ablassbriefe, dann bleibt es euch erspart!

Das Fegefeuer – hier muss man sehr gut aufpassen – ist nicht die Hölle! In der Hölle ist der, der sich auf Erden von Gott getrennt hat, in alle Ewigkeit von Gott getrennt. Das Fegefeuer ist etwas anderes: Es ist gewissermaßen der Wartesaal zum Himmel. Wer in den Himmel will, der muss gute Werke vorweisen. Wenn er das nicht kann, dann muss er warten und warten und warten bis er schließlich eingelassen wird. Jeder, der einmal auf einen Anschlusszug der Deutschen Bahn gewartet hat, der weiß: Diese Warterei macht keinen Spaß. Also kauft man lieber gute Werke aus dem Kirchenschatz, als zu warten und zu warten und zu warten. Man erwirbt die guten Werke für sich selbst – und natürlich auch für die Angehörigen, denn die sollen ja auch nicht warten müssen!

Die Ablassprediger schilderten zum Kaufanreiz das Fegefeuer mit drastischsten Worten: Erzählten von den unvorstellbar schrecklichen Schmerzen der armen Seelen, denn die „geringste Pein des Fegefeuers übersteigt die größte, welche man in diesem Leben erdulden kann.“ Bilder von Menschen, die, bis zu den Schultern im Flammenmeer stehend, mit ausgestreckten Armen den Betrachter um Barmherzigkeit anflehen, erregten Mitleid mit den „armen Seelen“ und große Furcht im Blick auf das eigene Ende. So bewegte man die Menschen zum Kauf von Ablassbriefen – übrigens auch den jungen Luther.

Kein Geschäft hat je die Goldtruhen des Vatikans schneller gefüllt als das Geschäft mit dem Ablass – das Geld wurde dringend gebraucht: Der Bau des Petersdoms, der wohl eindrucksvollsten Kirche der Christenheit, wurde aus den Einnahmen bezahlt.

Und da schreibt doch im Herbst 1517 dieser kleine Mönch aus Wittenberg: Alles Schwindel! Der Schatz der Kirche ist nicht das Bankkonto mit den guten Werken der Heiligen, das der Papst verwaltet – der Schatz ist das Evangelium. Das Evangelium macht „umsonst“ – also „gratis“, „ohne Bezahlung“ – frei von Schuld, gerecht und selig. Wer das Evangelium hat, der hat den Himmel – ohne sich gute Werke erwerben zu müssen, ohne feurigen Wartesaal, ja, ohne jede Verzögerung! Denn wer das Evangelium hat, der hat Christus – und wer Christus hat, der hat Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit! Mehr kann keiner haben!

Ja, der Schatz der Kirche ist das Evangelium – und die Kirche wird daran erkannt, dass sie diesen Schatz austeilt: umsonst: **Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott redet, so reden wir vor Gott in Christus.**

Wie gut, dass Lutheraner und Katholiken sich heute an *diesem* Punkt vollkommen einig sind! Möge das „allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes“ die weltweite Christenheit immer tiefer durchdringen! Möge es die Mauern zwischen den Konfessionen durchlässig machen – bis zu dem Tag, an dem der Herr wiederkommt, und alles, was seine Jünger heute noch trennt, niederreißt!